

## Schulsport ist und bleibt wichtig

Liebe Leserin, Lieber Leser,

um es gleich zu Beginn zu sagen: Der LSB hat für den Schulsport keine originäre Zuständigkeit. Die politische und grundsätzliche Zuständigkeit liegt beim Land, bei den jeweiligen Schulträgern ist die Verantwortung für die Sportstätteninfrastruktur angebunden. Gleichwohl äußert sich der LSB natürlich zur Situation des Sports an den Schulen. Gemeinsam mit Vereinigungen aus der Sportwissenschaft und auch Lehrerverbänden benennen wir Notwendigkeiten und Defizite, bringen wissenschaftliche Erkenntnisse in die Diskussion ein, stellen positive Beispiele heraus, belobigen die Akteure für Verbesserungen und Erfolge und stehen als Sportorganisation mit unserer sportlichen Vielfalt, Kompetenz und Motivation als Kooperationspartner zur Verfügung.

In den vergangenen Jahren hat es in Niedersachsen durchaus Fortschritte gegeben bei der Durchführung von Kooperationsprojekten, bei leistungssportlichen Wettbewerben, bei der Verstärkung von sportlichen Profilen von Schulen, in der Kooperation von Landesfachverbänden mit Schulen in Ausbildungsfragen, bei der Bereitstellung einer umfangreichen Filmesammlung mit sportlichen Praxisbeispielen und nicht zuletzt bei der Sanierung kommunaler Sportstätten. Dass das alles aber noch nicht ausreichend ist, wurde beim 2. Grundschulsporttag vor wenigen Tagen in Hannover deutlich. Die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie dürfen den Blick auf die allgemeine Situation des Schulsports und der Umfeldbedingungen aber nicht überlagern. Aktuell erscheinen die Probleme gerade bei Grundschulkindern wie unter einem Brennglas: Die Empfehlung der WHO für 1 Stunde Sport pro Tag erfüllten im zweiten Lockdown nur noch 16 % der Kinder. Zudem ist der Anstieg der Bildschirmzeit in ihrer Freizeit auf fast 4 Stunden täglich alarmierend. Fast ein Drittel der Kinder haben zugenommen und der Bewegungsmangel zeigt sich in sozialen Brennpunkten in Städten deutlich stärker als in ländlichen Regionen. Zwei komplette Jahrgänge sind Nichtschwimmer geblieben. Daneben ist aber auch festzuhalten, dass der Anteil der fachfremd unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer im Grundschulbereich weiterhin sehr hoch ist, die Ausbildungskapazitäten an den Universitäten nicht ausreichend sind und das kommunale Sportstättenförderprogramm des Landes Ende nächsten Jahres ausläuft. Von der 3. Sportstunde oder gar einer 4. Sportstunde in der Woche sind wir weit entfernt.

Für die Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen soll es umfangreiche Unterstützungsprogramme geben, die von ihrer politischen Ankündigung bis zu konkreten Durchführung aber leider viel zu lange dauern. Wir brauchen einfach mehr Geschwindigkeit und den Mut, Entscheidungen zu treffen und Maßnahmen durchzuführen, auch wenn noch nicht jedes Detail und jede Einzelheit geklärt ist. Je länger wir warten, desto größer werden die Defizite und die Handlungsnotwendigkeiten. Die vorliegenden Erkenntnisse der aktuellen Situation des Schulsports erfordern zügiges und entschlossenes Handeln auf allen Ebenen der Politik und auch innerhalb der Sportorganisationen. Der Schulsport ist von zentraler Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen. Er muss stattfinden, möglichst ausgeweitet werden und den Übergang in ein lebenslanges Sporttreiben im Verein ermöglichen. Die Verbesserung des Schulsports und seiner Rahmenbedingung ist Aufgabe und Verpflichtung zugleich.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Quelle: LSB-Magazin 12/2021-01/2022

## Komplex oder kompliziert?

Liebe Leserin und lieber Leser,

die Corona-Pandemie hat unterschiedliche Berufe und Berufsgruppen in den Fokus gerückt. Die bisher wenig beachteten Modellierer gehören dazu. Sie entwickeln Prognosen, analysieren Daten, erklären die Fallzahlen und erläutern uns die komplexen Zusammenhänge der Pandemie. Zu diesen Experten gehört Prof. Dirk Brockmann, der in seinem neuesten Buch eindrucksvoll erklärt, dass unsere Welt von komplexen gegenseitigen Rückkopplungen geprägt ist. Er fordert uns alle zum vernetzten Denken auf und stellt fest, dass viele komplexe Systeme, „egal ob sie in gesellschaftlichen, politischen, ökologischen oder ökonomischen Zusammenhängen betrachtet werden“, bestimmten Grundregeln folgen. Diese Verbindungen zu erkennen und daraus neues Verständnis und Wissen abzuleiten, das sei die Zukunftsaufgabe.

Die Welt ist voller Komplexität und für jeden von uns ist der Alltag kompliziert. Sind komplizierte Dinge auch komplex? Brockmann erklärt eindrucksvoll, dass Komplexität sich auf die innere Struktur eines Systems bezieht, also ein objektives Kriterium ist. Ob etwas kompliziert ist, kommt immer auf die Auffassungsgabe des Betrachters an: kompliziert ist subjektiv!

Vor dieser Definitionslage ist der „Abgesang“ auf den DOSB von Sportwissenschaftler Prof. Michel Krüger in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „sportunterricht“ eindrucksvoll und ernüchternd zugleich. Er beschreibt die grundlegende Reform des DOSB, die bewusste Abgrenzung von DSB und NOK, die Abkehr von anderen gesellschaftlichen Akteuren und die Aufgabe des Anspruchs, Denkfabrik für den Sport zu sein. Der DOSB wurde seiner Aufgabe als Promotor des „Sports für alle“ nicht mehr gerecht, so Krüger in seiner Analyse. Die für den DOSB drängenden Fragen nach der Zukunft des Sports in den Städten und Gemeinden, nach dem bildungs- und kulturellen Wert des Sports, nach der Bedeutung der Sportwissenschaft, des Schulsports und der fachlichen Ausbildung der im Sport Tätigen stellen das neue DOSB-Präsidium, den Vorstand, alle Mitarbeitenden in der DOSB-Zentrale, aber auch die Mitgliedsorganisationen vor große Aufgaben.

Der DOSB und die Landessportbünde müssen ihre Meinungsführerschaft über den Sport neu beleben. Welchen Beitrag leistet der Sport für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft? Dafür bedarf es Leitbilder und Grundsätze. Aber noch mehr bedarf es Führungspersonlichkeiten, die das komplexe System Sport durchdringen, Ansprüche formulieren, Meinungsvielfalt ermöglichen, Freiräume schaffen und hierbei gleichzeitig Garanten für die Vielfalt in der Einheit sind.

Komplexe Systeme sind nicht zwangsläufig kompliziert, so Prof. Brockmann, wenn wir das Ganze in den Blick nehmen und genau darauf kommt es im deutschen Sport in den nächsten Monaten verstärkt an.

Ihr



## Faszination Olympia lebt

Liebe Leserin und lieber Leser,

die Vergabe und die Durchführung der Olympischen Winterspiele in Peking haben vor und während der sportlichen Wettkämpfe berechtigt kritische Stellungnahmen und Kommentare ausgelöst. Hierbei standen die Verletzung der Menschenrechte in China, der Bau von olympischen Sportstätten in Naturschutzgebieten und insbesondere die kommerziellen Interessen des IOC und die politischen Absichten des Ausrichterlandes im Mittelpunkt. Während der Spiele standen die Sicherheits- und Hygienemaßnahmen, die Unterbringung im Quarantänehotel, der fehlende Kontakt zur heimischen Bevölkerung und der Gigantismus der Sportanlagen in der Berichterstattung ganz weit oben. Bereits während der Wettkämpfe erklärte der Delegationsleiter der deutschen Mannschaft, DOSB-Präsident Thomas Weikert, wie zufrieden auf der einen Seite die gesamte Delegation mit den Rahmenbedingungen vor Ort ist, dass aber Olympische Winterspiele in dieser Form künftig eher nicht mehr durchgeführt werden dürften.

Über die Ambivalenz von Sport und Politik sowie von Sport und Kommerz ist schon sehr viel gesagt und geschrieben worden. Auch wir im LSB sind in der Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Olympischen und Paralympischen Spielen gefordert. Wir sind seit vielen Jahren Träger des Olympiastützpunktes Niedersachsen und betreiben ein Internat in Hannover, in dem sich zahlreiche Nachwuchssportlerinnen und -sportler auf ihr großes sportliches Ziel vorbereiten. Bei zahlreichen Begegnungen und in Gesprächen ist mir immer wieder vermittelt worden, dass sie alle ein großes sportliches Ziel eint: die Teilnahme an Olympischen oder Paralympischen Spielen. Junge Menschen machen sich auf den Weg, ihren Traum zu leben und sie denken dabei zu Beginn nicht an Politik, Geld oder Vergabekriterien von sportlichen Wettkämpfen. Mit zunehmendem Alter hinterfragen aber viele ihre Rolle im Sportsystem, erwarten nachhaltige Sportveranstaltungen und fordern nachhaltige Sportstätten ein. Das aktive Mitmachen und Einbinden in Entscheidungsprozesse durch Athletenvertretungen macht deutlich, dass viele Sportlerinnen und Sportler das Sportsystem, dass sie trägt und das sie gleichzeitig prägen, auch mitgestalten wollen. Diesen Weg wollen und werden wir konsequent weiter gehen müssen, wenn die olympische Idee auch in den nächsten Jahrzehnten ihre Bedeutung behalten soll.

Als die erste Goldmedaille vom Team D in Peking gewonnen wurde, berichteten die Medien in aller Ausführlichkeit. Das insgesamt sehr gute Abschneiden der deutschen Mannschaft und das sehr positive Auftreten vor Ort brachte allen Beteiligten Respekt und Anerkennung ein, eine nationale Euphorie blieb aber aus. Die kritische Berichterstattung im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking und die aktuelle weltpolitische Lage haben eine intensive Betrachtung der positiven Aspekte der olympischen Idee und auch der Olympischen Spiele in den Hintergrund treten lassen. Die Faszination Olympia lebt gleichwohl, das erlebe ich jeden Tag. Wir werden uns deshalb unserer Aufgabe als Sportverband, der Leistungssport will und erheblich fördert, weiterhin mit aller Kraft und mit Zuversicht widmen. Gleichzeitig werden wir alle die Grundlagen und Rahmenbedingungen, in denen sich olympischer Spitzensport vollzieht, kritischer als bisher zu reflektieren haben.

Ihr



## Kaltstartfähigkeit

Liebe Leserin und lieber Leser,

die vergangenen zwei Jahre unter pandemischen Bedingungen waren für uns alle eine sehr große Herausforderung. Viele haben die wirtschaftlichen Konsequenzen, die Veränderungen am Arbeitsmarkt und erhebliche soziale Auswirkungen im täglichen Leben gespürt. Persönliche Erkrankungen, Schicksalsschläge im direkten Umfeld und die Organisation der eigenen Lebensumstände haben bei einigen den Sport in den Hintergrund treten lassen. Auch wenn die wissenschaftliche Analyse der unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfelder noch nicht umfassend erfolgt ist und der Blick auf den Sport häufig durch persönliche Erfahrungen und Empfindungen geprägt ist, lohnt sich der Blick auf die aktuellen Daten.

Die Bestandserhebung des LSB zum 1. Januar 2022 bestätigt uns, dass es nach dem erheblichen Mitgliederrückgang zum Januar 2021 eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen zu verzeichnen gibt. Dazu haben die vielfältigen Initiativen und Förderprogramme in den vergangenen zwei Jahren beigetragen. Mit Millionenbeträgen wurden fast 2000 Sportvereine für vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten finanziell unterstützt. Soweit es die Verordnungslage zuließ, wurden Online- und Outdoorangebote gemacht, Freizeiten und Maßnahmen der Jugendarbeit durchgeführt. Kein Sportverein musste pandemiebedingt Insolvenz anmelden. Aus dem Corona-Sonderprogramm des Landes wurden weit mehr als 800 Vereine mit über fünf Millionen Euro finanziell gefördert. Die Imagekampagne „sportVEREINTuns“ hat den Blick auf die gesellschaftspolitische Bedeutung der Sportvereine gerichtet. Beim Zukunftsprogramm des Landes Niedersachsen - Startklar in die Zukunft - sind wir mit konkreten Förderprogrammen dabei und darüber hinaus sind aus dem LSB Haushalt seit März weitere Förderprogramme und Unterstützungsleistungen angelaufen.

Die aktuellen politischen Entscheidungen, die seit einigen Wochen einen nahezu uneingeschränkten Sportbetrieb in unseren Vereinen ermöglichen, haben wir eingefordert und begrüßen sie. Der Sport in Niedersachsen hat seine Kaltstartfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Fast alle Vereinsangebote sind wieder angelaufen, die über den letzten Winter geplanten Baumaßnahmen beginnen im ganzen Land und der Spiel- und Wettkampfbetrieb ist wieder aufgenommen worden. Gleichzeitig sind wir uns darüber bewusst, dass die Verantwortlichen in den Sportvereinen und -verbänden vor sehr große Herausforderungen gestellt wurden.

Von fast null auf wieder voll einsatzfähig zu sein war und ist eine besondere Herausforderung. Diese Herausforderung hat der Sport in Niedersachsen mit Bravour geleistet. Vergleiche sind häufig schwierig gleichwohl oftmals hilfreich. Ein Fahrzeug lässt sich leichter starten, je höher der Kaltstartstrom ist. Die vorbereitenden und unterstützenden Leistungen der vergangenen zwei Jahre auf allen Ebenen des Sports haben uns in eine Situation gebracht, die unsere Kaltstartfähigkeit erheblich gesteigert haben. Unser Motto ist und bleibt: Sport bleibt stark!

Ihr



## Niedersachsen wählt...

... am 9. Oktober 2022 einen neuen Landtag. Bereits im vergangenen Jahr hat sich der LSB intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Forderungen er an die Parteien richten sollte, die sich dem Bürgervotum stellen. In den internen Diskussionen wurden aus Forderungen zehn Erwartungen, die wir noch vor Jahresfrist an die Parteivorsitzenden gegeben haben. Worum geht es uns?

Das Niedersächsische Sportfördergesetz bietet eine gute Grundlage für die Landesförderung. Es sieht eine feste Summe und einen variablen Teil als Finanzhilfe an den LSB vor. Der variable Teil sollte dem festen Anteil der Sportförderung hinzugefügt werden, damit sich die Rechts- und Planungssicherheit erhöht. Der Evaluierung dieses Gesetzes durch die Landesregierung folgend ist zudem eine Dynamisierung der Sportförderung erforderlich. Eine besondere Bedeutung messen wir dem Sportstättenbau zu. Wir benötigen im niedersächsischen Sport eine bessere Infrastruktur, damit die Sportvereine attraktiv bleiben und durch ihre vielfältigen Angebote die positiven Wirkungen des Sports für die Gesellschaft sich tatsächlich entfalten können. Das in diesem Jahr auslaufende Sonderprogramm des Landes hat in den vergangenen drei Jahren sehr viel bewirkt. Über 220 Mio € wurden bereits bzw. werden in diesem Jahr in Sportstättenbaumaßnahmen der Sportvereine investiert. Der vom LSB ermittelte Investitionsbedarf liegt aber bei über 550 Mio. €! Eine zweckgebundene zeitlich befristete Erhöhung der Finanzhilfe bis 2028 ist daher aus Sicht des LSB dringend erforderlich. Die Sportstättenbauförderung über den LSB stellt außerdem einen wesentlichen Beitrag zum energieeffizienten Gebäudeumbau und zur regionalen Wirtschaftsförderung dar.

Darüber hinaus halten wir es für erforderlich, die laufenden Förderprogramme zur Abmilderung der Folgen der Corona-Pandemie über das Jahr 2022 hinaus fortzusetzen, die Freiwilligendienste im Sport zu fördern, die sozialen Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche stärker in den Blick zu nehmen, den Leistungssport besonders zu fördern, den LSB bei seiner Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt zu unterstützen und das ehrenamtliche Engagement durch den Abbau bürokratischer Hürden zu stärken.

Insgesamt hat der LSB ein zielgenaues und gleichzeitig realistisches politisches Erwartungspaket geschnürt. Das wurde uns in den Gesprächen mit Verantwortlichen der Parteien in den letzten Wochen und Monaten gespiegelt. In den nächsten Monaten werden die Partei- und Wahlprogramme im Hinblick auf die Landtagswahl in ihre jeweilige Endfassung gebracht. Die Verantwortlichen in den Sportbünden und Landesfachverbänden sind aufgefordert, die Erwartungen des Sports in ihre Gespräche und Aktivitäten vor Ort einzubringen und die Umsetzung nach der Landtagswahl anzumahnen. Die aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen machen einmal mehr deutlich, dass der Sport für den Zusammenhalt und für das Miteinander nicht zu ersetzen ist. Hierfür ernten wir auf allen politischen Ebenen grundsätzliche Zustimmung. Es liegt an uns deutlich darauf hinzuweisen, dass Niedersachsen den Sport braucht. Das gilt vor der Landtagswahl im Oktober und erst recht danach!

Ihr



## Über Sport und Geschichte

LSB-Strategie 2030, Leistungssportkonzept Niedersachsen 2030, Master- und Perspektivpläne, Zukunftswerkstätten und innovative Konzepte: Auch im Sport richten wir den Blick im Wesentlichen nach vorne. Maßnahmen der Sportentwicklung und der Organisationsentwicklung sollen den Sport und die Sportvereine sicher in die Zukunft begleiten. Der Blick zurück spielt bei der Entwicklung des Sports häufig nur eine untergeordnete Rolle. Es soll ja schließlich um die Zukunft des Sports und nicht um seine Vergangenheit gehen. Die Zeitung von heute ist morgen schon von gestern. Alles was hinter uns liegt ist nicht mehr veränderbar. Es befindet sich vielleicht noch im Gedächtnis oder schon im Archiv, gleichwohl hat das Erfahrene und Erlebte entscheidenden Einfluss auf unser Handeln und unser Verhalten. Das betrifft den Einzelnen, die Gesellschaft insgesamt und natürlich auch uns als Sportorganisation.

Die Sportgeschichte als Wissenschaftsdisziplin gehört nicht zu den renommiertesten Arbeitsfeldern innerhalb der Sportwissenschaft. An zahlreichen Universitäten wurden die entsprechenden Arbeitsbereiche erheblich eingeschränkt oder sogar eingestellt. Bei der Ausbildung von Sportlehrern und Sportwissenschaftlern geht es eher um Methodik, Didaktik, Sportmedizin, Bewegung- und Trainingslehre. Für Sportgeschichte ist häufig kein Platz.

Zudem ist es den handelnden Akteuren nicht gelungen, die Bedeutung der Sportgeschichte innerhalb der Sportwissenschaft besonders herauszustellen. Vor diesem Hintergrund ist das kürzlich gefeierte Jubiläum des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte eine besondere Betrachtung wert. Seit mehr als 40 Jahren hat sich das Institut durch Publikationen, Ausstellungen, Wettbewerbe, Kongresse und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen als Dokumentationszentrum zur Erforschung und Registrierung der Sportentwicklung in Niedersachsen einen Namen gemacht. Das Institut ist kein Museum, es verknüpft sporthistorische Forschung mit praktischer Unterstützung für Sportvereine und -verbände bei der Archivierung und Dokumentation ihrer eigenen jeweiligen Vergangenheit.

Seit der Gründung war der LSB immer aktiv in die Vorstandsarbeit des Instituts eingebunden, darüber hinaus stellt er aus seinem Haushalt die finanziellen Grundlagen dieses einmaligen Instituts sicher. Ohne das Institut hätte der LSB kein lückenloses Archiv über seine eigene Entwicklung und auch die Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des LSB im vergangenen Jahr hätte nicht erscheinen können.

Die Entwicklung des Sports in Vereinen und Verbänden ist nur aus der Geschichte heraus verständlich und letztlich erklärbar. Der notwendige Blick in die Zukunft muss immer auch berücksichtigen, auf welche Grundlagen und auf welche Werte wir uns beziehen müssen. Die eigene Geschichte zu kennen und aus ihr heraus Entscheidungen für die Zukunft zu treffen ist daher Aufgabe und Verpflichtung zugleich. Hierfür liefert das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte bisher und auch für die Zukunft einen unverzichtbaren Beitrag.

Ihr



## Wie viel Bürokratie brauchen wir?

Die deutsche Bürokratie ist ein unerschöpfliches Thema, war vor einigen Wochen im Magazin FOCUS zu lesen. Es war von mehr als 246.000 Bundesvorschriften die Rede, die Fachleute des Bundesjustizministeriums bereits vor Jahren ermittelt hatten. Dabei waren die Regelungen von Ländern, Kommunen und Körperschaften des öffentlichen Rechts noch gar nicht mitgerechnet. Die deutsche Gründlichkeit gehe so weit, dass es ein Standardabweichungsgesetz bereits gebe und an einem Bundeswehrbeschaffungsbeschleunigungsgesetz gearbeitet werde.

Auch wenn die aufgeführten Beispiele nicht gleich durch Sinnhaftigkeit überzeugen, benötigen wir selbstverständlich Gesetze und Verordnungen für ein Miteinander, bei dem die Stärke des Rechts gilt und nicht das Recht des Stärkeren. Altbundespräsident Joachim Gauck hat einmal gesagt, dass Bürokratie die Schwachen schützt. Diese Einschätzung ist durchaus berechtigt, da die Anwendung und Durchsetzung des Gleichheitsprinzips durch Verwaltungen und letztlich Gerichte eine Grundlage unseres demokratischen Gemeinwesens ist.

Bereits 2014 hat Alexander Neubacher in seinem Buch „Total beschränkt“ gemutmaßt, dass uns der Staat mit immer neuen Vorschriften das Denken abgewöhnen will. Dieser Auffassung bin ich nicht. In einer globalisierten Welt, in der alles irgendwie miteinander in Verbindung steht, in der die beruflichen und sonstigen Anforderungen immer komplexer werden, bedarf es begründeter und nachvollziehbarer Regelungen. Für unser tägliches Leben sind nicht alle bestehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse handlungsleitend. Die allgemeine Forderung nach Entbürokratisierung hat sich gleichwohl in nahezu allen Handlungsfeldern etabliert. So hat aktuell eine vom Niedersächsischen Landtag eingesetzte Enquetekommission, die sich mit den Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement beschäftigt hat, als Handlungsempfehlung eine Entbürokratisierung der Förderpraxis formuliert. Auch der DOSB hat in seiner Analyse der Verwendung von Bundesmitteln im Spitzensport eine Entbürokratisierung bei der Potenzialanalyse gefordert.

Im LSB stellen wir uns immer wieder die Fragen: Sind die von uns gesetzten Vorgaben für die Sportvereine und Sportverbände tatsächlich notwendig? Auf welcher gesetzlichen Forderung basieren sie? Die aktuelle Förderpraxis des LSB im Rahmen von Sonderprogrammen macht deutlich, dass man auch mit digitalen Anträgen und zugestandenem geringeren Prüfaufwand öffentliche Mittel bewirtschaften kann. Wir wollen uns nicht einer Nachweispflicht entziehen, benötigen aber auf allen Ebenen die Bereitschaft, Vertrauen zu übertragen und uns mit Stichpunktprüfungen zu begnügen. Die voranschreitende Digitalisierung auch innerhalb des Sports wird uns helfen, den Verwaltungsaufwand in den nächsten Jahren weiter deutlich zu reduzieren. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass trotz aller Vereinfachungen und Verbesserungen die Forderung nach einem Bürokratieabbau bestehen bleiben wird.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Quelle: LSB-Magazin 07/2022

## Klebstoff in der Zeitenwende

In seiner Rede am 27. Februar 2022 im Deutschen Bundestag hat Bundeskanzler Olaf Scholz von einer Zeitenwende gesprochen, die der russische Angriffskrieg auf die Ukraine ausgelöst hat. Die daraus resultierende und für alle immer spürbarer werdende Energiekrise, die Inflation auf einem Jahrzehntehoch, die Herausforderungen der Klimakrise und die längst noch nicht bewältigte Corona-Pandemie rechtfertigen mit Sicherheit diesen seither vielfach zitierten Begriff. Sozial- und Erziehungswissenschaftler gehen aber noch einen Schritt weiter. Professor Aladin El Mafaalani, renommierter Forscher und Buchautor, vertritt die Auffassung, dass der Begriff der Krise die aktuelle Situation nicht mehr trifft. Er spricht für einen echten Zeitenwandel, beobachtet gar einen Strukturwandel und formuliert: man wisse nicht, wo der Strukturwandel endet. Er analysiert, dass „der Zusammenhalt in der Gesellschaft schwindet, weil über Jahrzehnte bewährte Klebstoffe ihre Wirkung verlieren“ und fordert ein massives Gegensteuern. Sein Vorschlag, der auch als Forderung interpretiert werden kann, ist die massive Verstärkung der Förderung von Sport, Kunst und Kultur, Sprache und die Vermittlung naturwissenschaftlicher Erfahrung. Der Sport darf hinsichtlich seiner Bedeutung und seiner Möglichkeiten sicherlich nicht überhöht werden, er hat gleichwohl eine herausragende Bedeutung und eine ihm innewohnende Kraft, Menschen zusammenzubringen und zu einen. Wir dürfen daher selbstbewusst auftreten.

Die Diskussion über die Rolle und Bedeutung des Sports nimmt aktuell in der Politik und auch im Sport selbst einen immer größeren Raum ein, über Koalitionsvereinbarungen, Regierungserklärungen und Statements bei öffentlichen Veranstaltungen hinaus. Der DOSB hat mit klug formulierten und in der gesamten Organisation abgestimmten Grundsatzklärungen und berechtigten Forderungen diesen Prozess sehr gut begleitet. Aktuell werden die Grundlagen für eine nationale Bewegungskampagne und für Maßnahmen eines „Restarts des Sports“ in Deutschland abgestimmt. Erstmals stellt der Bund für Breitensportliche Aktivitäten insgesamt 25 Millionen Euro zur Verfügung. Auch wenn es parallel dazu in den Ländern zahlreiche zusätzliche Förderprogramme gibt: auskömmlich ist dieses Geld bei weitem nicht. Es ist aber ein richtiges Signal in die Sportorganisationen und in die ganze Gesellschaft hinein. Sport ist eine Querschnittsaufgabe, die auch politisch als solche wahrgenommen und unterstützt werden muss. In den kommenden Wochen und Monaten wird sich zeigen, ob wir zu Einschränkungen und Veränderungen unserer bisherigen Lebensgewohnheiten bereit sind. Vieles wird teurer werden und sehr vielen Menschen wird sehr viel abverlangt werden. Nicht am Sport sparen, sondern durch den Sport sparen und letztlich gesellschaftlich einen Zugewinn erzielen, das muss das Motto sein.

Wenn der Gesellschaft angesichts der erheblichen Herausforderungen der Klebstoff ausgeht, wenn die Gemeinsamkeiten schwinden, dann eine Aufgabe und Verpflichtung zugleich, die gesellschaftspolitische Rolle und Bedeutung des Sports neu zu definieren.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Quelle: LSB-Magazin 08-09/2022

## Gipfelstürmer gesucht!

Gipfeltreffen sind im politischen Geschäft ein gängiges Format, um alle Beteiligten an einen Tisch zu holen und möglichst zu einvernehmlichen Entscheidungen zu kommen. Eingeladen werden zu Gipfeltreffen in erster Linie diejenigen, die über die erforderlichen Kompetenzen und Möglichkeiten verfügen, verbindliche Regelungen zu treffen. Soweit die theoretische Absicht, der Wunschgedanke!

Aktuell wird häufig zu Gipfeltreffen eingeladen, ohne dass die entsprechenden Vorplanungen und Abstimmungen erfolgt sind, die ein von allen akzeptiertes Gesamtergebnis erwarten lassen. Solche Veranstaltungen sind kritisch zu hinterfragen. Wenn sich Vertreter von Krankenkassen, Krankenhäusern und Politik vor Monatsfrist in Hannover zur Beratung der dramatischen Lage der Kliniken offensichtlich ohne konkrete Ergebnisse nur austauschen, sind die Reaktionen entsprechend.

Im Sport deutet sich Ähnliches an. Die zuständige Innen- und Sportministerin hatte auf Bundesebene einen Bewegungsgipfel angekündigt, der noch in diesem Jahr stattfinden sollte. Eigentlich eine begrüßenswerte Absicht, um die Querschnittsaufgabe Sport zwischen den verschiedenen Ministerien und den Sportorganisationen zu beraten und danach mit gemeinsam getragenen Ergebnissen an die Öffentlichkeit zu treten. Da die notwendigen Vorabsprachen aber sehr schleppend verlaufen und die beteiligten Ministerien keine verbindlichen Zusagen beabsichtigen, steht die Durchführung eines Gipfeltreffens für 2022 aktuell nicht mehr auf der politischen Agenda. Schade!

Es zeigt sich einmal mehr, dass die Bedeutung des Sports in der vielfach beschworenen Zeitenwende nicht angemessen bewertet und berücksichtigt wird. Darüber hinaus macht die Nichtberücksichtigung des Sports beim aktuellen Entlastungspaket des Bundes deutlich, dass Worte und Taten oft deutlich voneinander abweichen. Diesem Eindruck wollen das Ministerium für Inneres und Sport und der LSB in Niedersachsen bei einem Energiegipfel entgegentreten, zudem beide (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) für den 20. September eingeladen haben. Es soll nicht nur einen Austausch über die Auswirkungen der Energiekrise geben. Bedarfsgerechte Unterstützungsleistungen für den organisierten Sport sollen konkret mit den Vertretern der Sportvereine und -verbände sowie der Sportbünde erörtert werden.

Den vielen Gipfeltreffen, an denen aktuell auch Vertreter des Sports beteiligt werden, sind Gipfelstürmer zu wünschen. Es bedarf Personen, die sich ambitionierte Ziele setzen und allen Schwierigkeiten zum Trotz auch anstreben. Es bedarf aktuell dieser Kämpfernaturen, denn auf den Gipfeln pfeift der Wind am kräftigsten.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Quelle: LSB-Magazin 10/2022

## Politik muss jetzt liefern

Die Wählerinnen und Wähler haben mit ihrer Entscheidung vom 9. Oktober 2022 über die neue Zusammensetzung des Niedersächsischen Landtages abgestimmt. SPD und Bündnis 90/Die Grünen verhandeln aktuell über einen Koalitionsvertrag, der am 7. November 2022 in den Räumen des LSB in Hannover unterzeichnet werden soll. Unmittelbar nach dem Beginn der Koalitionsgespräche haben wir uns an die Landesvorsitzenden der verhandelnden Parteien gewendet und unsere sportpolitischen Erwartungen in die politische Diskussion eingebracht. Grundlage waren und sind die zehn Schwerpunkte, die wir bereits im vergangenen Jahr allen Parteien für ihre Wahlprogramme zugeleitet und die zu einer konstruktiven Auseinandersetzung darüber geführt hatten. Durch schriftliche und mündliche Erklärungen und Kommentierungen ist uns vermittelt worden, dass die besondere Bedeutung der Sportvereine bei den aktuellen sehr herausfordernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sehr wohl gesehen wird. Die steigenden Energiekosten, die zunehmende Zahl der Flüchtlinge mit vermehrten Problemen bei der Unterbringung, die aktuell stark steigenden Fallzahlen bei Corona-Erkrankungen und der Rückgang des ehrenamtlichen Engagements stellen für viele Sportvereine eine akute existenzielle Bedrohung dar. Viele Sportvereine bedürfen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen der besonderen und gezielten Unterstützung. Bereits mit konkreten Zahlen genannte Entlastungspakete für Sport und Kultur, die Einbeziehung des Sports bei Härtefallregelungen und auch Billigkeitsregelungen sind jetzt das Gebot der Stunde. Bei aktuell fehlenden gemeinsamen Zielen und Orientierungen in unserer Gesellschaft ist vielfach unklar, was unsere Gesellschaft in Zukunft zusammenhalten soll. Der Sportverein als außerschulisches Lernfeld, als positive Begegnungsstätte für Integration und Inklusion, als Ort gelebter und erfahrener Nachhaltigkeit kann dieser Klebstoff der Gesellschaft sein, der von so vielen sozialwissenschaftlich analysierenden und politisch verantwortlichen Akteuren formuliert wird. Jetzt ist die Politik gefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen konkret festzulegen, in denen der Sport seine Potenziale entfalten kann. Dazu gehören ein mehrjähriges Investitionsprogramm zur Umstellung auf regenerative Wärme- und Energieerzeugung sowie zur energetischen Sanierung von Vereinssportanlagen, eine Dynamisierung der Sportförderung, die Verlängerung der „Startklar-Programme“ der Vorgängerregierung sowie gezielte Unterstützungsleistungen für Freiwilligendienste im Sport und eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement. Hierzu haben wir den aktuell verhandelnden Parteien SPD und Bündnis 90/Die Grünen konkrete Formulierungsvorschläge unterbreitet.

Während Sie dieses Editorial lesen, ist die inhaltliche Vorbereitung des Koalitionsvertrages in zahlreichen Arbeitsgruppen im Wesentlichen abgeschlossen und ein Redaktionsteam arbeitet an der Schlussfassung. Allen Beteiligten und auch uns ist klar, dass die Erwartungen und Ansprüche immer größer sind als das, was politisch umsetzbar und am Ende auch finanzierbar ist. Der Sport ist längst keine Nebensache mehr, er ist zu einer Hauptsache geworden. Die Politik muss jetzt liefern, für die Umsetzung sorgen wir dann in den Sportverein und -verbänden.

Ihr



## Ein besonderer Monat

Bei künftigen Jubiläen, Chroniken oder Rückblicken wird der Monat November 2022 einen besonderen Platz einnehmen. Am Monatsanfang wurde in den Räumen des LSB der Koalitionsvertrag zwischen der SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN verhandelt. Die den Sport betreffenden Passagen im Koalitionsvertrag haben wir mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen. Über viele inhaltliche Punkte hatten wir im Vorfeld der Landtagswahl einen intensiven Austausch; das Ergebnis lässt einiges erwarten. Die Koalitionsparteien haben die Bedeutung des Sports und der Sportvereine erkannt. Kinder und Jugendliche sollen verstärkt gefördert werden, das Sportstätteninvestitionsprogramm soll verlängert und ein Inflationsausgleich für die Sportförderung gewährt werden. Von der Förderung des Leistungssports bis zu den Freiwilligendiensten soll es Verbesserungen geben. Über die Umsetzung der politischen Absichtserklärungen werden wir mit der neuen Landesregierung umgehend das Gespräch suchen. Der Sport kann und wird seinen Beitrag leisten, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen. Die neue Landesregierung will Niedersachsen zukunftsfest und solidarisch gestalten. Der Sport wird dabei eine gewichtige Rolle spielen.

Eine weitere sehr konkrete Ankündigung von Ministerpräsident Stephan Weil in seiner Regierungserklärung, dass es noch im November ein Rettungspaket des Landes geben wird, lässt ebenfalls aufhorchen. Die Sportvereine sind konkret benannt, dass ihnen für die Begleichung der erheblichen Steigerungen der Energiekosten neben den Deckelungen und Unterstützungen auf Bundesebene durch gezielte Direkthilfen aus Landesmitteln geholfen werden soll. Hierfür soll die Finanzhilfe an den LSB erhöht und die Abwicklung mit wenig Verwaltungsaufwand innerhalb der Sportorganisation erfolgen. An der Umsetzung wird auf Arbeitsebene bereits intensiv gearbeitet, Anträge sollen zu Beginn des neuen Jahres gestellt werden können.

Der Begriff Zeitenwende ist in diesen Tagen oft benutzt worden. Für den LSB trifft er punktgenau. Mit dem Landessporttag am 19. November 2022 endete eine verdienstvolle Karriere im Sport. Unser langjähriger Präsident Dr. Wolf-Rüdiger Umbach ist nicht wieder angetreten. In einem würdevollen Rahmen wurden seine Verdienste um die Entwicklung des Sports in Niedersachsen noch einmal herausgestellt. Auszeichnungen mit Ehrennadeln und Urkunden und Plaketten waren der sichtbare Beweis dafür, welche Wertschätzung er auf Landes- und Bundesebene hat. Die Ernennung zum Ehrenpräsidenten des LSB als höchste zu vergebende Anerkennung und Würdigung garantiert aktuell und auf Dauer die Verbindung der Person Wolf-Rüdiger Umbach mit der Organisation LSB. Im Geschichtsbuch des Sports in Niedersachsen hat Wolf-Rüdiger Umbach nicht nur einen festen Platz, sondern ein ganzes Kapitel inne.

Der Monat November 2022 steht gleichermaßen für Beendigung und Aufbruch. Wir blicken mit Dankbarkeit zurück und mit Zuversicht nach vorne: ein ganz besonderer Monat!

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Quelle: LSB-Magazin 12/2022-01/2023